Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 42 (1967)
Heft: 2

Artikel: Eisenbahner-Baugenossenschaft Schaffhausen ; Neuzeitliche Wohnbauarchitektur
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-103718

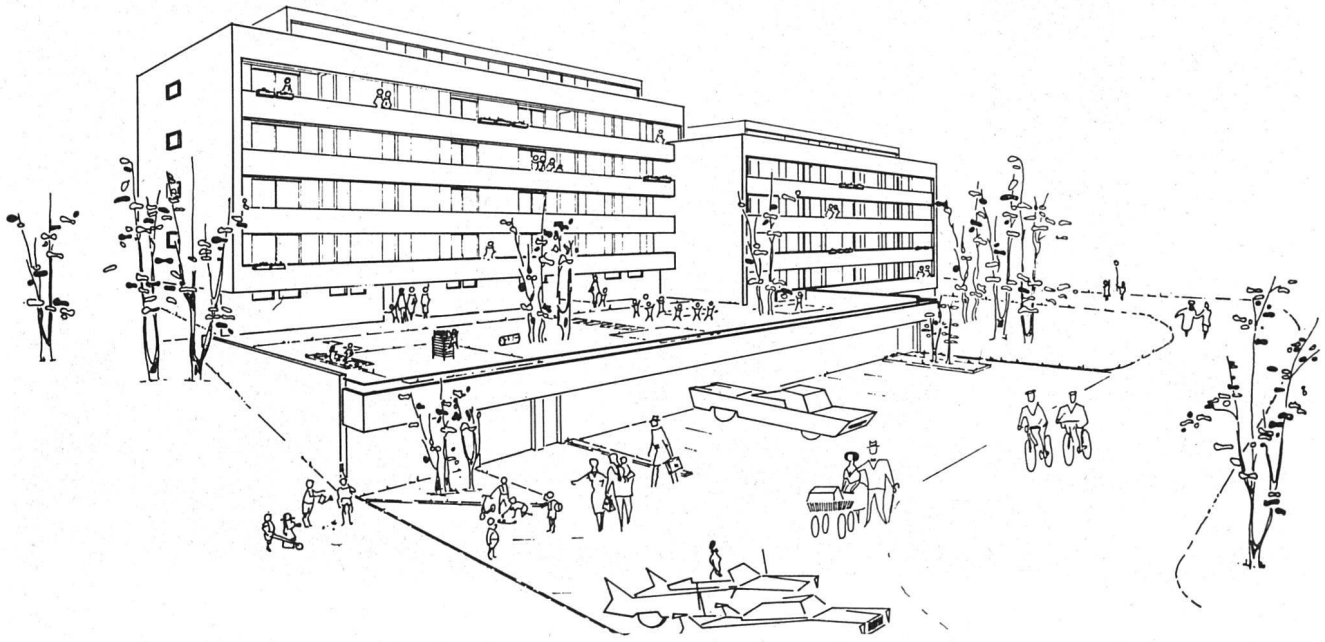
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eisenbahner-Baugenossenschaft Schaffhausen: Neuzeitliche Wohnbauarchitektur

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Schaffhausen, die am 20. November 1926 gegründet wurde, kann auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. In den Jahren 1927/28 entstanden auf Initiative der damaligen Gründer im damals noch abgelegenen Aussenquartier der Stadt Schaffhausen, auf dem Niklausen, 54 Einfamilienhäuser, die im Verlaufe der vergangenen Jahrzehnte wesentliche Modernisierungen erfahren haben. Nebenbei sei noch erwähnt, dass damals auf dem Niklausenfeld 30 000 Quadratmeter Land erworben wurden zu einem Quadratmeterpreis von 1 Franken.

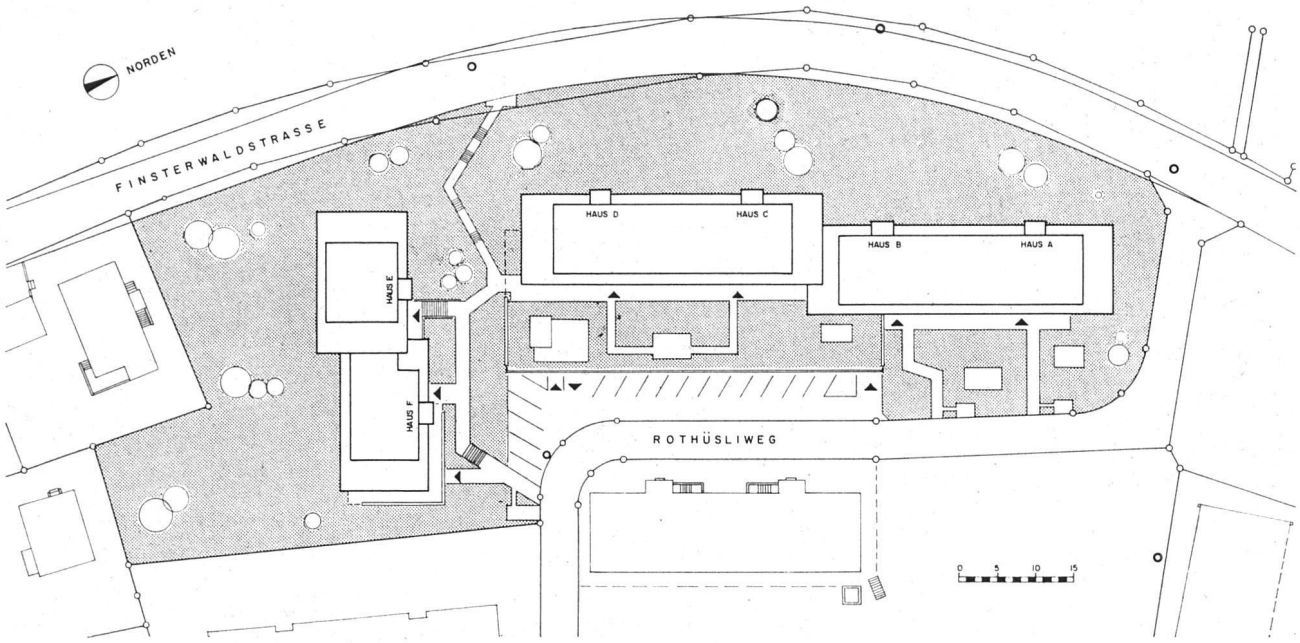
Während dreier Jahrzehnte stockte dann die Bauinitiative. Erst in den Jahren 1960/61 sahen junge Genossenschafter die Notwendigkeit ein, dass für die ansehnliche Zahl wohnungsuchender Eisenbahner etwas unternommen werden sollte. Nach den stets notwendigen Vorbereitungen wurde im Seewadel bei Buchthalen eine Siedlung erstellt, deren 40 Wohnungen in den Jahren 1964/65 bezogen werden konnten. Damit war aber der Wohnungsbedarf noch nicht gedeckt. Die SBB schalteten sich nochmals ein. Im Jahre 1964 wurde am Rothüsliweg von den Schweizerischen Bundesbahnen ein 5900 Quadratmeter umfassendes Grundstück erworben, welches sie der Schaffhauser Eisenbahner-Baugenossenschaft mit J. Wespe als Präsident an der Spitze im Baurecht überliessen. Nachdem die Schweizerischen Bundesbahnen der Baugenossenschaft auch noch die immerhin wichtigen finanziellen Mittel zu günstigen Bedingungen zur Verfügung stellten, während der Rest durch Zeichnung von Anteilscheinen durch die Mieter selbst aufgebracht werden muss, war der Weg geebnet zur

Überbauung Rothüsliweg/Finsterwaldstrasse

Mit der Projektierung wurden die Schaffhauser Architekten Peter und Martin Schmid beauftragt, die nach eingehenden Studien speziell für jene Bewohner, welche weitgehend im Schichtbetrieb arbeiten, nämlich Eisenbahner, wohnliche Heimstätten schufen. Dem Besucher muss es auffallen, dass eine konsequente Wohnungsgestaltung angestrebt wurde, welche einen Wohn- und Schlafteil aufweist. Mit dieser Lösung, die ganz wesentlich ist, kann gewährleistet werden, dass ein Angestellter auch untertags seine Ruhe finden kann. Als höchste Gebote im Wohnungsbau wurden beachtet, dass

1. alle Räume gut belichtet sind (Schlafzimmer möglichst nach Osten orientiert),
2. keine Einsicht in die Wohnungen entsteht,
3. die Räume nicht nur gross sind, sondern geschickt möbliert werden können und keine unnützen Gänge und Vorplätze entstehen,
4. die Schallprobleme so gut wie nur möglich gelöst werden konnten.

Der Neubau, welcher 49 Wohnungen enthält und auch über eine grosse Autoeinstellhalle verfügt, wurde am 31. August in Angriff genommen. Die ersten Wohnungen konnten Ende November 1966 von den Mietern bezogen werden, während



die letzte Bauetappe im Frühjahr 1967 fertig erstellt sein wird.

Wer den Neubau und die Wohnungen zum erstenmal betritt, erhält den Eindruck, es sei aufwendig gebaut worden. Das ist aber ein Trugschluss, denn es wurden neuartige Materialien verwendet, welche eine einzigartige und erstaunliche Wirkung erzielen. Schon im Treppenhaus gelangte dieses Material, eine Kunststoff-Folie, die im Offset-Verfahren bedruckt wird, zur Anwendung, wobei diese Holzimitation eine wohlige Wärme ausstrahlt. Gang und Wohnzimmer sind mittels eines dreiteiligen Schrankes, mit dem entsprechenden geschlossenen Abteil für die Uniform der SBB-Angestellten, und einer Faltwand unterteilt. Schrank und Faltwand sind ebenfalls mit dem erwähnten neuen Material ausgestaltet. Gut und modern eingerichtet ist das Refugium der Frau, die Küche. Der Vier-Platten-Einbauherd ist mit einer automatischen Schaltuhr versehen, die wiederum speziell auf die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten der Eisenbahner abgestimmt ist und der Hausfrau ganz wesentliche Vorteile bringen kann. Zudem ist der Herd mit einem Grill und einer Geräteschublade versehen, und selbstverständlich fehlt auch der Kühlschrank nicht. Eine saubere Lösung wurde mit dem zweiteiligen Spültisch mit Chromstahlbedeckung und der anschliessenden Arbeitsfläche und Rüstnische, welche mit Kunstharzplatten verkleidet sind, erzielt. Die Wand ist in jenem Bereich mit japanischen Mosaikplättchen versehen. Auch beim Bad wurde praktisch an alles gedacht, zumal selbst eine sogenannte Wäsche-Zauberschiene für die Trocknung von Kleinwäsche, die sich abnehmbar über der Badewanne befindet, vorhanden ist. Zu den Schlafräumen ist zu erwähnen, dass sie vom Treppenhaus abgewandt sind und nie gegen ein Wohnzimmer der Nachbarwohnung zu liegen kommen. Ein schönes Gesamtbild geben schliesslich die in diskreten Farben gehaltenen Tapeten.

Von den Familienmitgliedern geschätzt wird ohne Zweifel auch der grosse Liegebalkon, der mit Sonnenstoren versehen ist und vom Wohnzimmer sowie von den beiden Kinderzimmern oder vom Elternschlafzimmer (je nach Wohnungstyp) betreten werden kann. Der zusätzliche kleine Balkon ist dem Halbzimmer vorgelagert und kann von der Küche her betreten werden. Er dürfte insbesondere von den Hausfrauen als Putzbalkon geschätzt werden.

... und die Mietzinse?

Dank einer günstigen Finanzierung durch die Schweizerischen Bundesbahnen sowie dem im Baurecht zur Verfügung gestellten Grundstück, aber auch dank der vorzüglichen Arbeit der Architekten und der Baumeister und Handwerker betragen die Monatszinse (ohne Nebenkosten) bei den Normalwohnungen:

2½-Zimmer-Wohnung von Fr. 180.— bis Fr. 190.—
3½-Zimmer-Wohnung von Fr. 210.— bis Fr. 225.—
4½-Zimmer-Wohnung von Fr. 245.— bis Fr. 260.—

bei den Attika-Wohnungen der fünfgeschossigen Baute:
2½-Zimmer-Wohnung Fr. 235.—
3½-Zimmer-Wohnung Fr. 285.—
5½-Zimmer-Wohnung Fr. 340.—

Das sind wahrlich Wohnungen zu annehmbaren Mietzinsen. Der Eisenbahner-Baugenossenschaft Schaffhausen gebührt Dank und Anerkennung von seiten der Öffentlichkeit für dieses Werk und diese Leistung. -am-

Hier lässt sich gemütlich wohnen. Blick in eine Wohnung, die mittels Faltwand unterteilt werden kann; rechts dient ein Kasten, dessen Wände mit der erwähnten Folie versehen sind, als Abtrennung. Aufnahme: Photo Bührer, Schaffhausen.